

**PUBLIKATIONEN,
ERÖFFNUNGSREDEN-AUSZÜGE IN DEUTSCH (KOMPILATION)**

<https://magyarmuzeumok.hu/cikk/a-szemlelodesen-tul-a-cselekvo-tarlatnezo-parbeszed-a-befogadoval>

**JENSEITS DER BETRACHTUNG – Der aktive Betrachter der
Ausstellung. Dialog mit dem Empfänger**

WORKSHOP

Ildikó Ale
17:00 15.12.2021
magyarmuzeumok.hu

Ausschnitt aus dem Aufsatz

In dem vorliegenden Aufsatz fasse ich die Ereignisse von sechs Ausstellungsrundgänge in drei Städten zusammen, die ich Interessenten angeboten habe und die ich direkt auf der Interaktivität der Interessenten aufgebaut habe.

VERSCHIEBUNG VOM ALLGEMEIN

„Wer sich nicht aus seinem Schneckenhaus traut, tut mir wirklich leid. Es ist immer schwer. Vor allem zum ersten Mal! Jeder, der bereit ist, sich einzulassen, wird sich großartig fühlen. Eine Entdeckung im eigenen Kopf. Das ist mir aufgefallen“ – berichtete eine sechzigjährige Dame, die sich für bildende Kunst begeistert, in den Tagen nach meiner interaktiven Führung, die letztes Jahr für meine Einzelausstellung in Szeged organisiert wurde.

Warum bestehe ich darauf, dass ich erwachsene Besucher immer mehr dazu ermutige, aktiv teilzunehmen und sich über die Werke der Kunstaussstellungen individuell zu äußern?

Weil ich definitiv das Gefühl habe, dass es meine Verantwortung ist, ihnen zu helfen. Denn aufgrund meines Studiums, meiner Qualifikation und meiner Expertise finde ich diese Form der Kunstvermittlung immer wichtiger. Ich organisiere und koordiniere derartige Veranstaltungen konsequent, und ich habe ausnahmslos immer daran geglaubt, im Ausstellungsraum ein verständnisvolles, unternehmungslustiges Publikum begrüßen zu können.

Wir wissen, auch von uns selbst, dass der Betrachter der Ausstellung immer eine bestimmte Meinung, Wissen, Gedankenverbindung hat, er sagt es nur nicht und es gibt keine Möglichkeit, es während eines traditionellen Ausstellungsrundgang zu äußern. Genau diese schweigenden Worte, Sätze, diese mit dem Gemälde geführten diskreten oder heftigen inneren Monologe möchte ich zum Ausdruck bringen. Mit Hilfe der angebotenen Aufgaben möchte ich solche Situationen schaffen, die dem genussvollen Kennenlernen und Erleben der Werke in komplexer Weise durch die Beziehung zur Kunst dienen.

Anhand meiner Erfahrungen gewinnt sowohl die Person, die die interaktive Ausstellung leitet, als auch die Teilnehmer von den Dialogen und gelösten Aufgabensituationen. Ich entwickle meine Konzepte immer, die zur Interaktivität motivieren, um mit dem Publikum in Kontakt zu treten und es zu bilden. Seit 2007 hatte ich zum vierten Mal die Gelegenheit, eine Ausstellung in der Somogyi-Bibliothek, in einem der meistbesuchten Kulturräume in Szeged, zu organisieren. (...)

MEHR ALS EIN GÄSTEBUCH

(...) In meiner eigenen Ausstellung habe ich den Versuch unternommen, die Gedanken der Betrachter sichtbar zu machen. Diese Einladung zur Aktivität war ein bedeutender Moment bei der dritten und abschließenden Gelegenheit. Ich habe sowohl positive als auch negative Werturteile auf die kleinen Blätter geschrieben und sogar leere bereitgestellt, falls der Besucher unter den Bezeichnungen kein aktueller Gedanke nach seinem Geschmack gefunden hatte.

Die Aufgabe war einfach, denn ich sammelte Wörter und Sätze, die ich mehrmals gehört und eingepägt hatte, und bot so eine Menge vorformulierter Meinungen an, deren Auswahl eine schnelle Entscheidung erforderte. Die Tätigkeit brachte Schwung und Vielfalt in die kleine Gruppe, die Menschen tummelten sich suchend um die Etiketten auf den Tischen herum; Aktivität, Heiterkeit, Auflösung entwickelte sich. Sie hatten die Werke bereits gesehen hatten einen Eindruck davon, also haben sie nach kurzer Überlegung auch die Bezeichnungen ausgewählt, und die Plakatierung der den Bildern zugeordneten Meinungen begann. Einige der Optionen liste ich hier auf: *ich war erst vor ein paar Tagen an einem ähnlichen Ort. / Ist das eine Landschaft? / Das Bild hat nichts mit dem Titel zu tun. / Verbirgt unheimliche Details. / Schade, dass in dieser Ausstellung kein Stilleben ausgestellt wurde.*

/ Es bringt nichts aus mir heraus. / Ich bin total versunken. / Frisch. / Ich würde es mitnehmen. / Ich bin empfänglich für Bilder dieser Farbwelt. / Das ist die charakteristische Welt von Ildikó Ale. / Sowas kann ich auch. / Wie schön! / Beruhigt mich. / Dramatisch. / Ich bin in den Fluss des Bildes eingestiegen. / Anhaltend. / Faszinierend. / Ich sehe es überhaupt nicht und verstehe nicht, was das Bild darstellen will, aber ich mag es trotzdem. / Ich muss ein bisschen darüber nachdenken, was es sein will. / Begegnung von Vergangenheit und Gegenwart. / Die Menge und der Rhythmus der Linien bringen das Bild in Bewegung. / Ich kann die Luft riechen. / Die wehenden Linien rufen Melodien hervor. / Was ist daran Kunst??? usw. (...)

Ildikó Ale
Künstlerin, ungebundene Museumspädagogin

Blasser Purpur, die Ausstellung der Künstlerin Ildikó Ale für die elektronischen Kompositionen des Pianisten Attila Blahó, Deák17 Youth Art Gallery, Budapest, Oktober 2018. Újművészet Online Zeitung, 10.2018.

Gespannt

Zwölf Werke reihen sich nebeneinander. Alle zwölf sind vom Glanz des Wintersonnenaufgangs erfüllt. Und wenn Sonnenaufgang, dann Tageszeit, und wenn Zahlen, sogar die Zwölf, dann Numerologie, an die ich nicht wirklich glaube, aber ich verwende sie gerne, besonders wenn ich mich in einem kulturellen und künstlerischen Milieu zurechtfinde, weil dort alle Phänomene Bedeutung haben und haben können, auch gegen den Willen des Künstlers/der Künstlerin. (...)

(...) Aber bestimmt sind die Bildräume in ständiger Bewegung, sie pulsieren, wirbeln, beschreiben Bögen. Unser Blick, wie von einem Wind getrieben, treibt uns voran. Ildikó zeigt auf ein Objekt, einen Ort, ein Raumbdetail, eine urbane Landschaft, um sie sofort aus der Realität zu heben. Sie wären abstrahiert, auch wenn sie nicht für musikalische Auszüge gemacht wären. Entweder wir gehen zu nah oder wir entfernen uns ziemlich weit von der Realität, so kommen wir im Universum von Ildikó Ale an, in dieser Lebensabbildung, die auch für die Augen von Erwachsenen und Kindern attraktiv ist. (...)

Wie ich bereits angedeutet habe, geht Ildikó weiter und fügt der Stilpalette ihrer Kunst etwas Zusätzliches und Neues hinzu.

Hier sind die Schaffungen ihrer Fantasie sichtbar, ebenso wie die Erscheinungen und Objekte, die Phänomene, die nur im Moment um uns herum existieren, wir bemerken sie nur nicht, und diejenigen, die gemeinsame, wohlbekannte, koexistierende Stücke der Welt sind, nur eben noch niemand sie gemalt hat. Gemeinsam wirft Ildikó nun alles in ein enges, angespanntes Umfeld. Die Hauptquelle der Spannung wird die Farbe, der blasse Purpur, dieser schnell verblassende Farbton, der in den Momenten eines Wintersonnenaufgangs am Himmel zu sehen ist. Jedes Bild beherrscht diese Farbe, deren eigentliche Eigenschaft darin besteht, dass sie in der Natur äußerst selten, nur für kurze Zeit existiert: sie braucht eine winterliche, frostige Kälte und eine am Horizont fröstelige Sonnenscheibe. Es ist eine solche Farbbeziehung, die gleichzeitig zum Erstaunen und zu strenger Selbstreflexion, praktischer Vorstellungskraft, besinnliche Entscheidungen veranlasst. Diese Farbe ist so gespannt und fragil, wie die plötzlich gefrorene Wasseroberfläche. Dabei trägt die Masse der porösen, weich-warmen Pastellkrümeln diese Kühle. Die Spannung entsteht aber auch dadurch, dass den Bildern ein Musikstück, ein musikalischer Auszug, zugeordnet wurde, genauer gesagt, die Bilder neben den musikalischen Abstrakt gestellt wurden. Natürlich sind die Elemente der Genese nicht austauschbar, aber im Ausstellungsraum hat das keine besondere Bedeutung mehr, denn Bild und Musik stehen in einem nebenordnenden Verhältnis zueinander.

Das ist aber keine tränenreiche Umarmung, die Bilder und auch die Kompositionen von Attila Blahó ermöglichen das nicht. Die von Attila Blahó komponierten Musikstücke sind sogenannte „Abstrakte“, die in der Welt der Musik einen besonderen Platz einnehmen. Experimentelle Musik mit harmonischen Effekten. In der Ausstellung *Blasser Purpur* sind Musik und Bild nebeneinander geordnet, aber es ist nicht zwingend, sie zusammen zu konsumieren. Wenn sie möchten, können sie sowohl mit der Musik als auch mit den Bildern allein sein. Assoziieren

wir sie, bekommen wir einen gespannten Dialog, ein kontemplatives Gespräch, nicht eine aus der Filmkunst bekannte Konstellation, in der die Musik zu einem „garanten Lamm“ gezähmt wird. Dort wird die ihre Autonomie aufgebende Musik zum Diener des Filmes. Jeder, der dieses Material anschaut, wird auf eine viel komplexere, kompliziertere und noch widersprüchlichere Kombination von Musik und Bild stoßen. (...)

Auszug aus der Eröffnungsrede des Kunstschriftstellers László Hemrik

<http://www.barkaonline.hu/kepzmveszet/5989-a-szepseg-felismer--tekintete---ale-ildiko-kiallitasarol>

András Szilágyi

Der erkennende Blick der Schönheit

Die Ausstellung der Malerin Ildikó Ale mit dem Titel Projektionen im Ferenc Erkel Kulturzentrum und Museum in Gyula

(...)

Besonders befinden sich die Formen und der Farben der Werke in ständiger Veränderung und Metamorphose (Verwandlung). Die elf Werke des Zyklus *Meine Landschaften*, die den zweiten Teil der Ausstellung bilden, erfüllen nicht die Erwartungen der Aufnahme in die Konventionen. Die Künstlerin konkurriert nicht mit der Genauigkeit der Realität, im Gegenteil, die Gliederung fiktiver Streckennetze und die traumhafte Farbfunken bilden verspielte und sinnliche Bildflächen, in denen der Betrachter (auch) für seinen eigenen Weg spirituelle Inspiration finden kann (*Meine Landschaften I–III*). Der „Enigma-Effekt“ dieser Werke und ihre emotionale Ausstrahlung erzeugt beim Interpretieren ein geheimnisvolles Gefühl, erhebt ihn in einen solchen Erfahrungszustand, in dem es nicht darauf ankommt, wer genau wer oder was genau was ist, da im Bildraum keine Reiseziele bestimmt werden, aber es ist auch nicht bekannt, wer wo und wohin gehen kann. Dennoch oder trotzdem können wir ästhetische Sensibilisierung interpretieren (*Meine Landschaften V–XI*)! Auch hier ist die spielerisch kreative Individualität der Künstlerin zu erkennen, die das Erlebnis des Reisens entdeckt und frei fließende dekorative Farbformen schafft, indem sie Ornamente und geometrische Formen im Raum platziert (*Meine Landschaften VIII–X, Ankunft*).

(...)

Auszug aus der Eröffnungsrede des Philosophen, Dichters und Kunstschriftstellers András Szilágyi. 2017, Gyula

<https://www.szegedilap.hu/cikkek/muveszet-tortenes/toth-csaba--kepi-retegzodesek-ale-ildiko-festeszeteben.html>

Bildschichtungen in der Malerei von Ildikó Ale

Ein Geologe liest aus den Schichten der Erdkruste, rekonstruiert die Zeit. Die Epochen der Kunstgeschichte sind ähnlich geschichtet, aber innerhalb eines Kunstwerks können wir die Inspirationen, Absichten und Entstehungsprozesse des Werks in mehreren Schichten offenbaren. Ganz zu schweigen davon, wenn wir das Werk – um zu unserem ursprünglichen Gedanken zurückzukehren – als Fossil interpretieren und nämlich akzeptieren, dass es den perfekten Abdruck der Existenz und der Zeit gibt, in der es erschaffen und realisiert wurde, dann kommen wir an den Punkt, an dem das Werk mehr als sein Schöpfer, Gestalter und Erzeuger wird, und dieser Überschuss, die Bekämpfung der Endgültigkeit der Zeit, nichts anders als die ewige Antriebskraft der Kunst ist. (...)

Die höchste sichtbare Ebene in Ildikós Malerei ist die Bildhaftigkeit, erfahrungsmäßige Erfassung und Hervorrufung von Weltphänomenen. Auch hier suchen wir in erster Linie die Dominanz des Herzens. Eine Künstlerin, die nicht objektiv verpflichtet und bewusst unbewusst ist, vollständig den Bereich der persönlichen, emotionalen Metakommunikation sucht. In ihrem Werkzeugkasten wird hier die Farbe zur Hauptfigur, die immer der Schlüssel zu dieser geheimnisvollen Welt ist.

Es ist kein Zufall, dass Ildikó Ale offen für die verwandte Künste ist, denn Poetik und Musik sind auf ihre Weise auch eine solche Metasprache. Ebenso versuchen sie nicht, die Welt objektiv hervorrufen oder zu repräsentieren. Sie offenbaren Erinnerungen, Gefühle und Vermutungen, solche verwandten Bereiche, wie die Welt der Gemälde und Pastellgemälde von Ildikó Ale.

Natürlich gibt es auch Bilder der Künstlerin, die zugleich malerisch und konzeptionell sind. Diese sind vielleicht die spannendsten von allen, da die beiden Seiten der Münze selten zusammen sichtbar sind. In diesem Fall löst es Paradoxe auf und bietet dem Betrachter eine Euphorie der Erkenntnis.

Die Malerei von Ildikó Ale wirft die Frage der Wechselbeziehung der Kultur und Gesittung auf, sogar ihre Selbstidentität. So lässt sich die Frage artikulieren: inwiefern trägt die Gesittung, in diesem Fall Linienkultur, Farbkultur und Formkultur, die sich in jedem Werk der Künstlerin widerspiegelt, die Kultur selbst? Es gibt unzählige Beispiele aus dem Repositorium der Kunstgeschichte, und das bisherige Oeuvre von Ildikó Ale beweist auch, dass sie alle dasselbe bedeuten: die Kultur selbst.

März 2017, Galerie Szombathely. Ale Ildikó's Prozesse Ausstellung. Auszug aus der Eröffnungsrede des Malers Csaba Tóth

Gewebe - Verbände

Über die Pastellgemälde von Ildikó Ale

Eine direkte Folge von Ildikó Ale's programmatischer kreativer Methode ist, dass sie ihr Ausstellungsmaterial gerne um ein passendes Konzept oder eine Idee herum organisiert. Diesmal wählte sie den Titel „Gewebe“ als umfassenden geistigen Rahmen. Seien wir ehrlich – glücklicherweise, denn es bietet einen fantasievollen konzeptionellen Haltegriff für die Interpretation ihrer visuellen Aussagen. Da wir solche Vorstellungen über die Gewebe haben könnten, die sich auf die wesentlichen Merkmale der Pastelle von Ildikó Ale reimen. Bildlich interpretiert stellen sie sich ein spektakuläres Ensemble aus Fäden, Linien und Farbtupfern vor und dementsprechend bezeichnet der Begriff damit (geistreich) die Stilmerkmale ihrer Pastelle.

Spirituell mag der Titel auf die Herkunftsregion ihrer Werke verweisen. Darauf, dass sie seit ihrer früher Karriere eine vielseitig inspirierende Verbindung zur Welt der Musik, des Tanzes und der Poetik hat: ungebunden, frei wählend aus den Inspirationsquellen. (...)

Die Realität ist für sie höchstens eine Bezugsbasis, die Bildebene ein eroberndes Gelände, wo malerische Impulse, die von innerer Vision inspiriert sind, in ein Gewebe aus Farben und Linien transformiert werden können, wo nur die Seele und das in traumähnliche Erscheinungen schweifende Bewusstsein eine dominierende Rolle spielen. Es ist kein Zufall, dass diese abstraktere, spirituell gehobene Eigenschaft ihrer Bilder gerne auf realitätsnähere physische Situationen zurückgreift, wie beispielsweise Farb- und Rhythmusmuster, die im Zustand des Schwebens, Fliegens oder sogar Halbschlafes wahrgenommen werden. Ihre Bilder für solche Inspirationen werden durch eine zu klareren Kompositionsordnung führende tektonische Struktur bestätigt, und hier und da auch durch Motive mit menschlichen Gesichtern und „Erdgesichtern“. Ihre souveräne künstlerische Denkweise und ihre theoretische Bereitschaft machen sich in diese Werke am deutlichsten bemerkbar. Fast könnte man sie mit dem Stempel einer mit philosophischem Interesse kennzeichneten Künstlerin prägen, aber wir würden uns täuschen: aus ihren Werke strahlen im Grunde weibliche Sensibilität, spirituelle Reinheit und Lebensfreude aus. So ist es kein Zufall, dass die meisten ihrer Gemälde im Geiste der Harmonie konzipiert sind, wo goldene Farbtöne die umarmende Linienzöpfe aufnehmen. Es ist ein spirituelles Gelände für die Bildoberfläche, ein Feld der malerischen Äußerung. (..)

(..) Es ist wohl eine natürliche Entwicklung bei ihr, dass diese, vor allem auf intellektuellen Inspirationen basierende kreative Mentalität die Verbindungsmöglichkeiten zu den Werken benachbarter Musen sucht.

**Ausstellung *Gewebe* von Malerin Ildikó Ale, Atrium des Rektorats der Universität Szeged
Auszug aus der Eröffnungsrede des Kunstschriftstellers Attila Tóth, 1. November 2012**